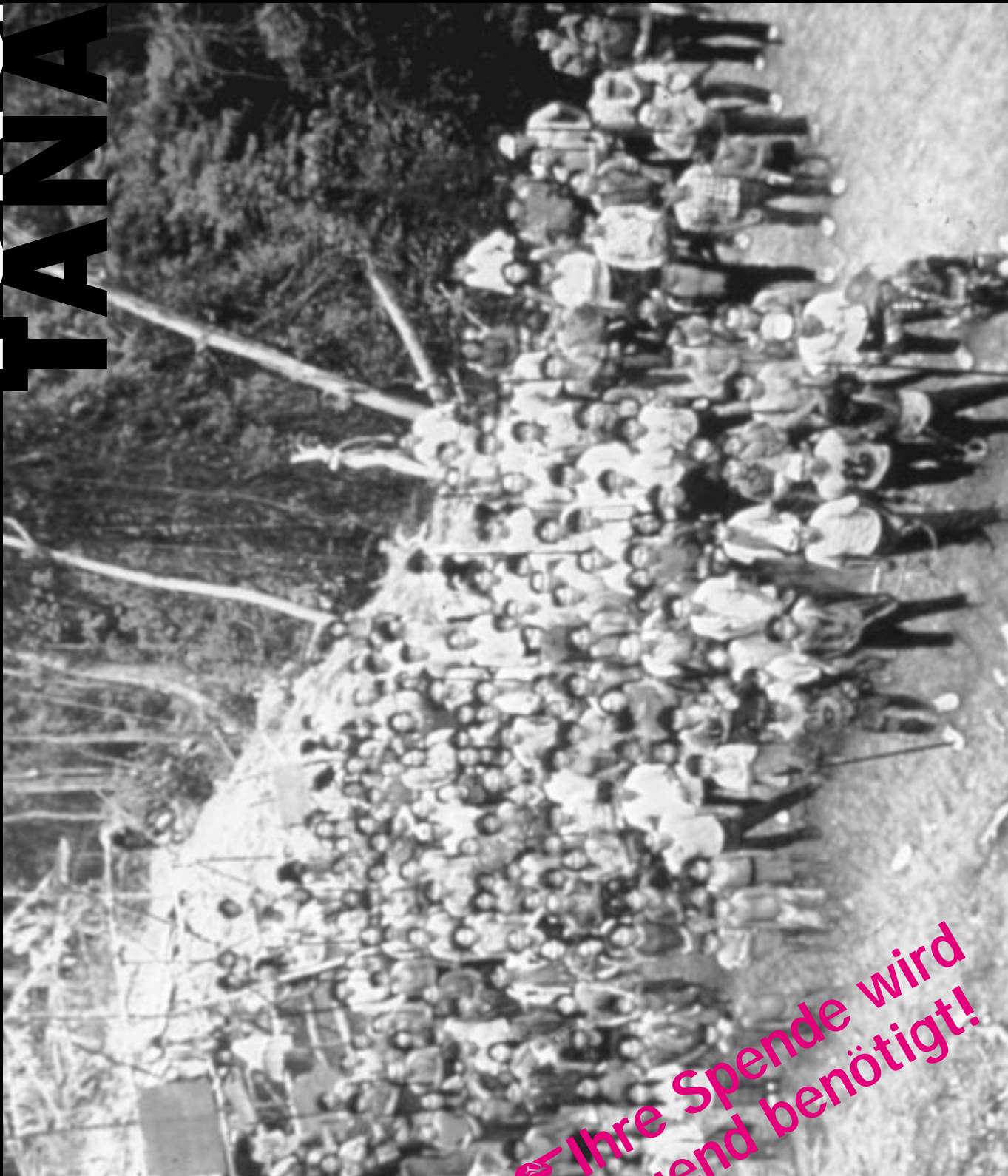


Oktober 2000

Zeitung zu den Themen Regenwald,
Indigenenrechte und Holzhandel

TONG TANA

Bruno-Manser-Fonds



**Ihre Spende wird
benötigt!**



Die Riesen werden rar auf Borneo. Im Hintergrund Akazien-Plantage für Papier. Foto April 2000

Nachhaltige Holznutzung im Urwald? Ein Ammenmärchen!

bm – Urwälder finden sich heute nur noch in unerschlossenen, schwer zugänglichen Gebieten, v. A. in den Tropen, aber auch in Canada und Russland. Obwohl die vorhandenen Sekundärwälder bei nachhaltiger Bewirtschaftung den Weltbedarf an Holz befriedigen könnten, stammen nach wie vor über 95% des Tropenholzes auf dem Weltmarkt aus Raubbau an den letzten Urwäldern. Denn nur dort finden sich grosse, dicke Stämme, die hohe Profite garantieren. Selbst europäische Firmen sind in Ländern wie Kamerun, Kongo und Brasilien am Massaker direkt beteiligt. Einige von ihnen vermeiden zwar unnötige Schäden – und erhalten dafür ein «Öko-Label», das den KonsumentInnen Nachhaltigkeit bescheinigen soll. Diese kann jedes Kind mit einer einfachen Rechnung widerlegen:

Eine Firma hat eine Holzschlag-Lizenz für ein bestimmtes Gebiet erhalten. In diesem Urwald stehen Jahrhunderte und Jahrtausende alte Bäume, 1 bis 2 Meter dick. Innert 20 Jahren fällt die Firma alle kommerziell interessanten Harthölzer über 60 cm Durchmesser und sucht sich danach neue Jagdgründe.

Wie lange wird es gehen, bis da wieder tausendjährige, dicke Bäume stehen werden? Selbst wenn man heute Neue pflanzen würde?

Nie wieder!

Firmen, die Urwälder ausbeuten, reduzieren dort langfristig alle Superlative, die einen Urwald zum Urwald machen: Grösste Holzvolumen pro Hektare, älteste und dickste Bäume, Höhe des Kronendachs, Menge des Fruchtfalls, grösste Artenvielfalt... aber noch schlimmer, sie zerstören in vielen Fällen das Kapital, von dessen Zinsen Waldvölker über Jahrtausende leben konnten. Wenn dem jahrelangen, unsäglichen Palaver über nachhaltige Entwicklung, Natur- und Umweltschutz nicht endlich griffige und beherzte Taten folgen, werden die Wunder der Schöpfung bald nur noch eingesperrt überleben, während die Menschheit sich

selber aus der Schöpfung aussperrt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Bruno Manser und sein Team

Inhaltsverzeichnis

Editorial, Impressum	2
Sarawak-Malaysia:	
Neue Blockaden, Untersuchungsbericht	3
Sarawak: Gespräch im Wald	4–5
Sarawak: Initiativen der Ureinwohner	6–7
Sarawak/Malaysia: Nachrichten	8–9
WWF und EU verwässern Studie	10
Tropenholzpolitik Schweiz	11
BMF-Intern	12

Impressum

Tong Tana
 Zeitschrift des Bruno-Manser-Fonds (BMF)
 Verein für die Völker des Regenwaldes
 Heuberg 25, CH-4051 Basel
 Telefon 061/261 94 74
 Telefax 061/261 94 73
 E-Mail: info@bmf.ch
 Internet: <http://www.bmf.ch>
 Redaktion: John Künzli, J. Rudolf Dietrich
 Autoren: Bruno Manser (bm), John Künzli (jk), David Koechlin (dk), J.R. Dietrich (jrd), Michi Mettler (mm)
 Fotos: B. Manser, J. Künzli, Penan, BMF
 Übersetzungen: R. Gogel (französisch), N. Widmer, J. Acheson u.a. (englisch)
 Auflage: 4700 (3000 deutsch, 1000 französisch, 700 englisch)
 Erscheint dreimal jährlich
Auf Spenden sind wir angewiesen – herzlichen Dank!
 Spendenkonten: Schweiz/Liechtenstein:
 Postkonto: 40-5899-8
 Coop-Bank, CH-4002 Basel, Konto 421329.29.00.00-5
 Frankreich: La Poste, Strasbourg, Numéro CCP 2.604.59T
 Deutschland: Deutsche Bank, Lörrach (BLZ 683 700 34)
 Konto 1678556
 Satz und Druck: Gremper AG, Basel

Bitte unterstützen Sie die Penan – schicken Sie den in englischer Sprache beiliegenden Brief an den Adressaten – herzlichen Dank!

Neue Strassenblockaden der Penan

jk – Über hundert halbsesshafte Penan aus der Apoh- und Tutoh-Region am Baram-Fluss in Sarawak haben bei Long Kevok Anfang **August 2000 eine Strassen-Barrikade errichtet** als Protest gegen die Gesellschaften **Rimbunan Hijau, Shin Yang** und **Rawood**, die auf ihrem Territorium Holz einschlagen.

Die Dorfchefs sahen sich zur Blockade gezwungen, nachdem Gespräche mit den Unternehmen fruchtlos blieben und ihre schriftlichen Einsprachen sämtliche ignoriert wurden. Die Penan werfen den drei Firmen vor, ohne vorherige Konsultation in ihrem Wald Holz eingeschlagen, ihre Fruchtgärten und Friedhöfe zerstört und Kompensationszahlungen verweigert zu haben.

Die lokale Organisation **Sahabat Alam Malaysia (SAM – Friends of the Earth Malaysia)** befürchtete, dass die Unternehmen wie in der jüngsten Vergangenheit kriminelle Banden anheuert, um die Ureinwohner einzuschüchtern und bittet die Regierung, auf Polizeieinsätze zu verzichten, solange die Einsprachen der Penan nicht korrekt behandelt worden sind.

SAM fordert von der Regierung, die Waldwirtschaftspolitik zu ändern und die Landrechte der UreinwohnerInnen endlich zu beglaubigen und zu schützen. SAM verlangt, dass den UreinwohnerInnen das Recht zugestanden wird, ihre Ressourcen selber zu kontrollieren und zu bewirtschaften.

Die Blockade, über die auch im malaysischen Fernsehen berichtet worden ist, wurde zwar am 27. August vorübergehend unterbrochen, weil Feldarbeiten anstanden. Da Gespräche mit den Holzfirmen jedoch ergebnislos verliefen, ist Ende September mit einer neuen Blockade zu rechnen. In der Zwischenzeit errichteten **über 50 Penan aus Belaga eine Strassenblockade am Linau-Fluss**, um eine Abholz-Firma zu stoppen. Der Überlebenskampf der Penan gegen die Zerstörung ihres Waldes, ihrer kulturellen Identität ist weltweit in die Schlagzeilen gelangt durch Massenproteste in den 80er- und 90er-Jahren. Über 700 Penan sind dafür verhaftet, misshandelt und eingesperrt worden. Die Realität ist jedoch so verzweifelt, dass sie keinen anderen Ausweg sehen, als mit friedfertigen Blockaden ihre Lebensgrundlagen gegen die rücksichtslose Ausbeutung zu verteidigen.

Trotz der grossen Sympathie und Unterstützung, die den Penan weltweit zuteil wird, hat sich die Regierung von Sarawak bisher geweigert, auf ihre Forderungen und Bitten auch nur zu reagieren.

«Das ist keine Entwicklung, sondern Diebstahl»

jk – Jetzt liegt er endlich vor – **der Bericht darüber, was die Penan in Sarawak vom Holzeinschlag denken und**

was sie davon haben. Er ist das Ergebnis einer Untersuchung, die 1995 und 1999 in über 15 Penan-Gemeinschaften durchgeführt wurde.

Die Berichterstattung über die Penan ist widersprüchlich. Die Regierung von Sarawak behauptet, dass es keine Probleme gebe, man sich gut um die Penan kümmere und viele Projekte für sie realisiert habe. Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen berichten jedoch, dass die Penan unter fortwährenden Sanktionen, Gewalt und Verhaftungen zu leiden haben, dass ihre Landrechte missachtet werden, ihre Kultur zerstört wird und alle Bemühungen aufzuklären, zu verhandeln oder schwerwiegende Übergriffe zu melden, einfach ignoriert werden.



Gestoppter Holz-Transport. Penan-Blockade bei Long Kevok, August 2000

Es erschien angemessen, ein Team zu entsenden, um die Situation am Oberlauf des Baram-Flusses zu untersuchen. Der Bericht zeigt, was die Holzindustrie anstelle der versprochenen Entwicklung tatsächlich bringt, wie die Polizei auf Blockaden reagiert, dass sich das staatliche Erziehungs- und Gesundheitswesen nicht verbessert hat, usw.

Es werden auch vier Fälle vorgestellt, deren Gerichtsverfahren noch anhängig sind, zwei davon mit eidesstattlicher Erklärung zu mutmasslichem Mord (Tod durch den Einsatz von Tränengas) und Vergewaltigung eines minderjährigen Mädchens.

Der englische Bericht: **«Not Development, but Theft – The testimony of Penan communities in Sarawak» kann als pdf-File (743K, 65 Seiten) heruntergeladen werden vom Internet: www.rengah.c2o.org**

Gespräch im Wald

Auszug aus einem 1999 geführten Gespräch mit Penan im Urwald von Sarawak

BMF: In den letzten Jahren hat es viel Rauch gegeben...

Laki Suti: Der Wald in Kalimantan ist verbrannt! Es gab soviel Rauch hier, es war überall so dunkel wie die Nacht!

BMF: Hattet ihr Angst?

Laki Suti: Wir hatten grosse Angst. Es gab soviel Rauch hier, dass wir keine Nahrung mehr suchen konnten. Der Geruch war schlecht, der Rauch trieb uns Tränen in die Augen. Viele von uns hatten Angst, dass der Rauch für immer bleiben wird, man konnte die Sonne nicht mehr sehen...

BMF: Solche Katastrophen haben auch Auswirkungen auf andere Gebiete, Trockenheit, Stürme und Überschwemmungen nehmen zu und viele Menschen auf der ganzen Welt befürchten, dass es noch schlimmer wird, wenn euer Wald einmal nicht mehr ist...

Laki Suti: So ist es! Wenn der Regen direkt auf die gerodeten, zerstörten Flächen fällt und nicht wie früher in den Blättern hängen bleibt bevor er langsam den Boden erreicht, dann werden die Bäche und Flüsse schmutzig und es gibt sofort Hochwasser. Wir wissen, wie wichtig es ist, den Wald zu verteidigen, der Wald ist unser Leben. Alle diese noch klaren Bäche: wir brauchen sie. Aber nur wenn Taib Mahmud sie unter Schutz stellt, nur wenn die Regierung uns Penan hilft, werden sie erhalten bleiben. Wenn der Chief Minister Taib Mahmud unterschreibt, dann haben wir Leben. Doch Geld wollen wir nicht, soviel er uns auch geben will! Unser Land ist unser Leben. Fische, Wildschweine und Hirsche, Früchte und Sago-Palmen, sie bringen uns Leben! Wir wollen kein Geld, wir wollen nur unser Land und unseren Wald!

BMF: Hat man Euch denn Geld angeboten?

Libai: Wir sind von den beiden Company-Managern Sin und Tsu bei unserer Hütte an der Rayáh-Mündung abgeholt worden. Sie sagten, es gäbe ein Treffen und mein Bruder und alle Verwandten und Kinder folgten uns bis zur grossen Brücke, aber die beiden Manager wollten nur meinen Mann und mich mitnehmen. Sie brachten uns im Auto bis zur Kreuzung nach Long Sulung. Dort sagten sie zu uns: «Hört mal zu, Ihr zwei, wir wollen hier arbeiten. Wenn ihr einverstanden seid, geben wir Euch 2000 malaysische Dollar – aber nur Euch zwei, sagt es ja nicht den anderen!» Mein Mann Abu antwortete: «Wir? Was sollen wir Geld nehmen?



Als ob ihr uns fressen würdet, mich, meine Kinder und Kindeskiner

Unser Wald gibt uns vielmehr!» Da sagten die zwei: «Wartet, wir geben Euch 5000 Dollar...», aber Abu lehnte ab. Als uns die beiden Manager dann sogar 50'000 Dollar geben wollten, damit sie in unserem Wald arbeiten dürfen, schlug Abu auf den Boden: «Ich sage: Nein! Aber wenn ihr uns 50'000 Dollar geben wollt, dann wartet hier: Ich hole Along und alle unsere Verwandten aus dem Wald und aus der Siedlung und dann gebt uns jeden Monat 50'000 Dollar! Jedem Einzelnen! Aber selbst wenn ihr uns zwei Millionen Dollar gebt, ist es kein gutes Geschäft für uns. Der Wald gibt uns Nahrung, aber Euer Geld ist schnell dahin. Wenn das Land zerstört ist, können wir nicht leben. Das ist, als ob Ihr uns fressen würdet, mich, meine Kinder und Kindeskiner!»

Abu: Ja, so war es. Es gibt zwar Häuptlinge, die solche Angebote angenommen haben, aber ihre Herzen waren nicht korrekt. Das Herz des Volkes ist ein anderes. So haben meine Frau und ich zu den Managern Sin und Tsu gesagt: «Überlegt doch mal: Ihr seid nur kurze Zeit

hier. Ihr habt ein schönes Haus, doch mein Haus ist wie ein Schweinestall, eine Hennenhütte! Ihr lebt nur kurze Zeit hier und haut dann wieder ab, aber ich muss bis zu meinem Tod in diesem zerstörten Land leben! Wenn ich krank bin, so ist das nicht deshalb, weil ich Hirsche und Wildschweine und alle Tiere im Wald jage! Ich bin krank, weil ich eingesperrt worden bin von Euch, weil ich im Gefängnis war! Ich selber habe schon damals die Strasse blockiert, und ich erlaube Euch auch heute nicht, in unserem Wald zu arbeiten. Wir haben Euch nicht gerufen und wollen nichts von Euch! Aber ihr versteht nicht, denn Ihr habt kein Hirn und keine Ohren!»

BMF: Wir versuchen, in der Welt bekannt zu machen, wie ihr Euren Wald verteidigt und wir hoffen, dass die Malaysische Regierung Euer Land dann schützt...

Laki Suti: Ja, wenn die Japaner und all die Länder, deren Namen ich nicht kenne, kein Holz mehr kaufen, dann werden die Companies ihre Arbeit stoppen, sei es im Baram-, im Tutoh- oder im Limbang-Gebiet. Aber solange sie das Holz für einen guten Preis verkaufen können, werden sie weiterarbeiten. Erst wenn niemand



Entwicklung gemäss Taib Mahmud: Erosion verschmutzt die Gewässer, reduziert die Fischbestände, verunmöglicht die Gewinnung von Sago, einer Hauptnahrungsquelle der Penan

Taib Mahmud versteht uns nicht. Oder will er uns nicht verstehen?



mehr Holz von uns hier kauft, werden sie aufhören. Aber auch dann haben wir hier im Baram noch grosse Sorgen. Wie wir hören, wollen sie Ölpalm- und Papierholz-Plantagen machen. Und wir haben auch gehört, dass Penan, die keine Identitätskarte besitzen, einfach abgeknallt werden können, und dann pflanzen sie ihre Ölpalme und Akazien... Die Companies wollen uns bestechen oder mit Gewalt vertreiben, und die Regierung hilft uns nicht. Der Chief Minister Taib Mahmud und seine ganze Regierung leben in der Stadt, an die Quellgebiete denken sie nicht. Sie leben talwärts und senden die Abholz-Gesellschaften und ihre Sklaven, um unser Land hier in den Quellgebieten zu zerstören. Schaut doch nur, wie sie unser Land bulldozern, schaut her, wie ihre Sitte ist! Sie töten die Leute in den Quellgebieten, doch die Regierung sitzt einfach in ihren Büros!

Uian: Die Regierung von Taib Mahmud versteht es nicht, unser Leben gerade zu richten. Taib Mahmud versteht nicht, was mit uns hier in den Quellgebieten passiert. Oder will er nicht verstehen? Leute von weit wollen uns helfen, doch Taib Mahmud, der so gross ist in unserem Land, weiss nicht für uns zu sorgen? Ich bin Uian, der Sohn von Ngang und ich spreche hier zu Taib Mahmud: Unsere Stimme sollte Dir nicht gleichgültig sein, unterstütze uns! Viele Leute kennen Dich, doch wir kennen Dich nicht, weil Du bis heute keine klare Sitte gezeigt und uns in den Quellgebieten nicht geholfen hast. Auch die Hilfe vom Laki Penan (Bruno Manser, Anm.d.Red.), unsere Zähne zu reparieren: Warum kommt die Hilfe nicht bis zu uns? Wir bitten Dich, diese Hilfe anzunehmen. Erst wenn Hilfe ankommt, werden wir Dich kennenlernen!

Initiativen der Ureinwohner

Unser Land, unsere Kultur, unser Erbe

jk – Als der Malaysische WWF-Direktor am 24. Juli dem amtierenden **Premierminister Mahathir Mohamad** Fragen zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung stellte, antwortete dieser: **«Wir dürfen nicht fanatisch sein wie dieser Schweizer, der darauf besteht, dass die Penan Affen jagen und essen dürfen und ein kurzes Leben haben. Anstatt ihnen durch Bildung ein besseres Leben zu ermöglichen, will er ihren traditionellen Lebensstil bewahren. Nehmen wir einmal an, die Schweizer würden noch heute in ihren Höhlen leben. Ich glaube nicht, dass es die Schweizer schätzen würden, wenn plötzlich zivilisierte Menschen verlangen, dass sie in ihren Höhlen bleiben sollen, damit der ursprüngliche Zustand erhalten bleibt.»**

The Star, Juli 2000

Vielleicht glaubt Dr M sogar selber an diese Sicht der Dinge, schliesslich gibt es im offiziellen Malaysia keine andere. Allerdings gibt es noch ein zweites, unterdrücktes und offiziell nicht existierendes Malaysia. Dieses andere Malaysia, die Penan und Dayak-Völker im Teilstaat Sarawak bitten Bruno Manser und die gesamte internationale Gemeinschaft verzweifelt, ihnen gegen das offizielle Malaysia beizustehen und sie vor dem Untergang zu retten. Dieser Notruf der Ureinwohner wird vom offiziellen Sarawak und Malaysia nicht nur ignoriert, sondern gar bestritten, obwohl die internationale Gemeinschaft den Notruf seit Jahrzehnten klar und deutlich empfängt.

Die Regierung von Sarawak verweigert den Ureinwohnern ihre Rechte und ignoriert deren Bitten, Einsprachen und Klagen, die hauptsächlich im Zusammenhang mit Landrechtsfragen seit über 20 Jahren bei verantwortlichen Behörden eingereicht werden. Das ist der Boden, den die Regierung des ebensolange amtierenden Chief Ministers Taib Mahmud den Ureinwohnern zur Verfügung stellt, um sich zu entwickeln. **Auf dem kahlgeschlagenen Boden wächst aber nicht nur Zellstoff und Palmöl, sondern auch der Widerstand:**

Am 28. April wehren sich die Chefs von 10 Penan-Siedlungen aus dem Apoh/Tutoh- und dem Akah/Patah-Gebiet in einem **Protestschreiben an das Forstdepartement** dagegen, dass mehrere seiner Teams auf ihrem Land arbeiten, ohne sie vorher kontaktiert und informiert zu haben. Sie verlangen den sofortigen Stopp dieser Arbeiten, die im Zusammenhang stehen mit dem Vorhaben der Regierung, das Gebiet zu einem «Forest Reserve» zu erklären. Die Penan beklagen sich, dass sämtliche Einsprachen gegen den Plan seit dessen amtlicher Bekanntgabe 1998 unbeantwortet blieben und ihre ebenfalls geltend gemachten Land-Ansprüche von der Regierung ignoriert werden. (Innerhalb eines «Forest Reserve» oder eines «Protected Forest»-Gebietes haben die UreinwohnerInnen keine



Unser Land, unsere Kultur, unser Erbe: Dayak-Völker Borneos

Rechte mehr, was es der Regierung erlaubt, Abholz- und Plantagen-Lizenzen dafür auszugeben. Wie Untersuchungen der malaysischen NGO Sahabat Alam Malaysia (SAM) gezeigt haben, sind solche Lizenzen für praktisch alle entsprechenden Gebiete in Sarawak ausgegeben. Red.) *Sahabat Alam Malaysia SAM, Internet-Zeitung www.malaysiakini.com*

Vom 20. – 22. Juni 2000 fand im Mulu Nationalpark die jährliche UNESCO Welterbe-Konferenz statt, in deren Verlauf Malaysia beantragte, den Mulu-Nationalpark in die Welterbe-Liste aufzunehmen.

Parallel zur international besuchten Konferenz organisierte die lokale Organisation **Borneo Resources Institute (BRIMAS)** mit Sitz in Miri ein Arbeitstreffen, an dem 30 im und am Nationalpark lebende Penan und Berawan teilnahmen. In einer gemeinsamen Erklärung erinnerten sie an den langjährigen Konflikt zwischen der Dayak-Bevölkerung und der Regierung von Sarawak und wiesen die Delegierten der Konferenz darauf hin, dass die Verleihung des Welt-Erbe-Status an den Mulu-Nationalpark ihre Rechte als Ureinwohner des Gebietes weiter beschneiden würde. Sie fordern die Regierung von Sarawak auf, ihre Rechte zu respektieren und zu schützen und bitten die internationale Gemeinschaft um Unterstützung. *Quellen: BRIMAS, IDEAL*

Am 3. Juli, nach beschwerlicher Reise, übermittelten die **Chefs zweier Nomaden-Gruppen** (Along Segak, Melai Belulok, Sayak Magut, Seng Megut und Selai Segak) einen dringenden Aufruf an den Chief Minister von Sarawak. Along Segak: «Wir wollen behandelt werden wie alle anderen Bürger dieses grossartigen Landes. Wir verdienen es nicht, mit Füssen getreten zu werden, sondern in Würde zu leben. Wir brauchen Mitgefühl, nicht Mitleid! Wir haben gehört, dass die Regierung sogar Tieren Land zuteilt. Warum nicht auch für mensch-

liche Wesen wie wir? Wir wollen auch überleben. Wir sind alle Gottes Geschöpfe. **Ich glaube nicht, dass Gott den Wald ausschliesslich für die Abholz-Gesellschaften erschaffen hat** und alle anderen Menschen von der Nutzung dieser Ressourcen ausschliesst. Wir werden im Wald geboren, wachsen im Wald auf und überleben im Wald, sterben und werden begraben im Wald. Der Wald ist unser Zuhause. Der Wald ist unser Ernährer. Wir appellieren aufrichtig an die Regierung, unserem Wunsch stattzugeben.»

Along Segak und Freunde
Ba' Ureu,
Ulu Limbang,
Limbang

verschickt per Express-Post am 3. Juli 2000

YAB Tan Sri Datuk Patinggi (Dr.) Haji Abdul Taib Bin Mahmud
Chief Minister von Sarawak
Wisma Pelita, Petra Jaya
Kuching, Sarawak, Malaysia

**Betr: Dringender Aufruf für ein sofortiges Holzeinschlagsverbot in
Sungai Ureu und Ulu Madiit in Ulu Limbang und Ulu Magoh in Tutoh, Baram**

Herr Chief Minister,

Im Namen der Penan aus Sungai Ureu/Ulu Limbang und Ulu Magoh/Tutoh, appellieren wir an Sie, schnellstmöglich zu handeln und jeglichen Holzeinschlag in den genannten Gebieten zu stoppen.

Aus folgenden Gründen appellieren wir an Sie:

1. Alle Bewohner am Sungai Ureu im Ulu Limbang sowie im Ulu Magoh und Tutoh-Gebiet führen eine nomadische Lebensweise. Unser Überleben hängt gänzlich vom Wald und seinen Ressourcen ab.
2. Die Wälder, die unseren heutigen Lebensraum begrenzen, wurden bereits eingeschlagen und wir haben mit eigenen Augen die Auswirkungen der Zerstörung dieser Gebiete gesehen.
3. Der Sungai Ureu und der Sungai Batu sind die einzigen noch verbliebenen Gebiete, in denen die für uns lebensnotwendigen Waldressourcen noch in genügender Menge vorkommen.
4. Die Argumentation der Regierung, wir Penan sollten unseren Lebensstil ändern, damit wir nicht mehr vom Wald und seinen Ressourcen abhängig sind, leuchtet nicht ein. Es ist klar, daß wir uns den Veränderungen der Zeit nicht entziehen können. Aber gerade deshalb brauchen wir unbedingte Unterstützung und Schutz durch die Regierung. Unsere wichtigste und dringendste Forderung ist die Zuteilung von Waldgebieten ausreichender Größe, um unser Überleben zu sichern, solange wir versuchen, einen Lebensstil, der dem unseren überlegen sein soll, zu verstehen und zu übernehmen.
5. Die Waldgebiete, die zu schützen wir beantragen, sind Gebiete, die uns seit Generationen im Einklang mit unseren Gebräuchen, unserer Kultur und Tradition am Leben erhalten. Aufgrund dieser Tatsache haben wir gemäss den geltenden «Gewohnheits- und Landrechten der Ureinwohner» (Native Customary Rights, NCR) legitimen Anspruch auf diese Gebiete. Deshalb sollte die Regierung diese Rechte respektieren und schützen.
6. Gemäss den Bestimmungen der Waldbehörde Sarawaks hat die Urbevölkerung das Recht, den Schutz für sie lebenswichtige Waldgebiete zu beantragen, während die damit befaßte Behörde die Pflicht hat, diese Anträge zu bearbeiten. Bis zum heutigen Tag haben wir jedoch auf unsere entsprechenden Anträge, die wir seit den 80er Jahren eingereicht haben, keine Antworten erhalten und wissen nicht, ob diese überhaupt jemals geprüft worden sind.

Wir bitten Sie und die Regierung inständig, sich in unsere Lage zu versetzen und unserem Antrag zu entsprechen. Geführt von der Hoffnung, dass Sie handeln werden, haben wir den schweren Weg aus dem Ulu Limbang und dem Ulu Magoh angetreten. Wenn der Holzeinschlag weiterhin toleriert wird, müssen wir einsehen, daß das Recht und das Leben von uns Penan von den Behörden – entgegen ihrem Auftrag – nicht in angemessener Weise geschützt wird.

Noch einmal ersuchen wir um Ihren Schutz.

Mit freundlichen Grüssen

Along Segak, Melai Belulok, Seng Megut, Selai Segak, Sayak Magut

Kopien an:

1. YB Dato' Abang Johari, Präsident des Komitees für Penan Angelegenheiten
2. Forstdirektor, Forstbehörde von Sarawak
3. Zuständiger Leiter, Limbang Division
4. Bezirksbeamter, Limbang



Along Segak



Die Früchte der Meranti- und anderer international handelbaren Dipterocarpaceae-Bäumen sind wichtige Nahrung der Wildschweine ...

Nachrichten

Illegaler Holzschlag und -schmuggel auf Borneo

Jrd – Das Forstdepartement von Sarawak kündigte energische Massnahmen gegen den illegalen Holzschlag an und teilte mit, dass der Wert des in Sarawak konfiszierten Holzes sich von Anfang 1999 bis April 2000 auf 4,5 Mio. Ringgit (2 Millionen Franken) belief. Am meisten betroffen davon war die Region von Bintulu (inklusive des dortigen Similajau Nationalparks!).

Aber viel illegales Holz stammt nicht aus Sarawak sondern aus Kalimantan/Indonesien. Im Juni dieses Jahres wurden mehrere Bürger Sarawaks wegen Holzschmuggels aus West-Kalimantan von der indonesischen Polizei verhaftet und schwere Maschinen beschlagnahmt.

Schon im Mai hatte Suripito, der indonesische Generalsekretär des Forst- und Plantagenministeriums, behauptet, die malaysische Armee würde Holzschmuggler unterstützen und schützen. Der malaysische Verteidigungsminister Najib Tun Razak demutierte natürlich die indonesischen Beschuldigungen, seine Armee sei in den Holzschmuggel involviert!
Quellen: Div. Presse Malaysia

jk – Der **Umwelt- und Gesundheitsminister James Wong, Besitzer des Holzkonzerns Limbang Trading** gibt sich besorgt über die **rasante Abnahme vor allem des Hirsch- und Wildschwein-Bestandes** in Sarawak. Als Grund nennt er die Erschliessung des Landesinneren durch die Holzfäller-Strassen. Um der illegalen Wilderei ein Ende zu setzen, ernannte er deshalb 53 Holzfäller zu Ehren-Wildhütern. Diese sollen als «Augen und Ohren der Regierung» die Erhaltung der Flora und Fauna innerhalb ihrer Konzessionsgebiete überwachen. Da in den ersten drei Monaten dieses Jahres über 20'000 m³ illegal gefälltes Holz beschlagnahmt worden sind – gegenüber 30'000 m³ im ganzen 1999 –, machte er den Bock vollends zum Gärtner und

betraute die Holzfäller auch gleich noch mit der Aufgabe, illegale Abholz-Operationen zu melden... *Sarawak Tribune, Juni 2000*

jk – **Wenn der Wald abgeholzt ist, braucht es allerdings auch keine Wildhüter** mehr. Das Ministerium für Ressourcen verzichtet gar auf den gesetzlich vorgeschriebenen Umweltbelastungs-Bericht für die im Bezirk Bintulu auf Penan-Land geplante, 2'000 km² grosse Papierholz-Plantage. Weil das Gebiet bereits abgeholzt sei, könne man sich Studien zu Auswirkungen auf die Umwelt sparen. Gepflanzt werden standortfremde, genmanipulierte Holzarten für den Export von Papier und Zellstoff. *Borneo Post, Mai 2000*

jk – **Dr Judson, Mitglied von Taib Mahmud's Regierungs-Partei**, beklagte sich beim versammelten Parlament über den anhaltenden **Streit um Landrechtsfragen** in seinem Wahlkreis Ba'Kelalan. Die Ansiedlung der ehemals nomadisierenden Penan in 12 Dörfern habe diesen Konflikt nicht gelöst. Der Grund dafür sei die Regierungspolitik, welche nur Landansprüche für kultiviertes Land anerkenne. Da die Penan als Nomaden im Wald lebten, würden jedoch alle ihre Anträge abgelehnt. *Sarawak Tribune, Mai 2000*

jk – **Nicht nur die Penan befinden sich im Dauerclinch mit der Regierung, auch die Iban geraten zunehmend in die Entwicklungsmühle. Mitte April** zerstörten Mitglieder von 8 Iban-Langhäusern eine Eisenbahnstrecke, die von den Fimen **Alwayfield Sdn** und **Novelpac Sdn** für den Abtransport des Holzes benutzt wurde, das ohne Bewilligung auf dem Iban-Land geschlagen wurde, um Platz für Oelpalm-Plantagen zu schaffen. Zu diesen drastischen Massnahmen sahen sich die Iban gezwungen, nachdem ein Altar für ihre Geister zerstört wurde und weder Polizei noch beschuldigte Firmen auf ihre Beschwerden reagierten.

Anfang Juli blockierten Iban mit 3 Barrikaden eine Holzfällerstrasse im Mujong Gebiet und stoppten alle mit Holz aus ihrem Wald beladenen Lastwagen.

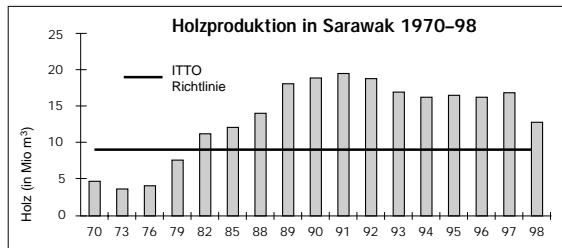
Anfang August beschlagnahmten die Bewohner von 3 Iban-Langhäusern die Bulldozer einer Palmöl-Firma, die unerlaubt auf ihrem Land arbeitete. **Mitte September** findet die gerichtliche Anhörung der Iban von 6 Langhäusern statt, die Klage eingereicht haben gegen die Polizei und die paramilitärische Police-Field-Force wegen missbräuchlicher Verhaftung und willkürlicher Strafverfolgung.

Im **November und Dezember** dann findet der Prozess gegen die 19 seit einem Jahr eingesperrten Iban statt. Sie werden beschuldigt, an der Ermordung von 4 Plantagen-Arbeitern beteiligt gewesen zu sein (Tong Tana Dez 99).

Quellen: Sarawak Tribune Juli 2000, New Straits Times Mai 2000, Borneo Resources Institute BRIMAS: www1.50megs.com/brimas

Mehr Handel – aber bitte ohne Umweltschutz und Menschenrechte!

jk – Die Sarawakische Umwelt- und Entwicklungsorganisation **Institute for Development and Alternative Lifestyle (IDEAL)** fordert bezüglich der **ITTO-Verpflichtung von Sarawak**, dass die 1990 festgelegte Jahres-Einschlagsquote von maximal 9.2 Mio. m³ korrigiert wird, da das eingeschlagene Volumen die Vorgabe jährlich um 60 – 70% übersteigt und die Waldflächen, Basis für die ITTO-Bestimmung, seither massiv reduziert worden sei. www.rengah.c2o.org



Die **Internationale Tropenholz Organisation ITTO** wurde **1983** gegründet mit dem Ziel, ab dem Jahr **2000** nur noch sozial- und umweltverträglich produziertes Tropenholz zu handeln. Für Tropenholz, das den Vorgaben nicht entspricht, soll ab dem Jahr 2000 der Zugang zum internationalen Markt gesperrt werden. Am 4. Mai teilte die Waldbehörde von Sarawak mit, dass die **Vorgaben der ITTO vor dem Jahr 2015 erfüllt sein werden...** Als Beweis für die Anstrengungen Sarawaks hin zu einer nachhaltigen Waldwirtschaft führt das Amt die Wiederaufforstung mit schnellwachsenden Bäumen, die Einrichtung eines Wildreservates sowie den Einsatz von Helikoptern bei der Ernte an. Bei der «Wiederaufforstung» handelt es sich jedoch um Papierholz-Plantagen mit standortfremden Akazien-Bäumen; das Schutzgebiet Lanjak Entimau finanzierten die Schweiz und Japan, und Helikopter werden aus Preisgründen seit über einem Jahr nicht mehr eingesetzt. Dieselbe Behörde meldet am 13. Juli, wie schlimm es tatsächlich steht um den natürlichen Wald in Sarawak. **Der Direktor des Waldamtes geht davon aus, dass sämtliche Urwälder in 10 bis 20 Jahren abgeholzt sein werden** und Sarawak dann von Holz-Plantagen und Importen abhängig sein wird. Die Aufforstung mit einheimischen Baumarten wie Meranti und Kapur gestalte sich als sehr problematisch, weil man kein Saatgut habe und diese Bäume nur alle 3 bis 5 Jahre fruchten würden (Beobachtungen von Bruno Manser zufolge sogar nur alle 6 bis 7 Jahre). Aus diesem Grund, und weil das horrend Tempo der Waldvernichtung in Malaysia und Umgebung allgemein bekannt ist, sollten die Merbau- und Ramin-Bäume in die Liste des von 50 ITTO-Mitgliedsländern unterzeichneten **«Internationalen Abkommens zum Handel mit bedroh-**

ten Tier- und Pflanzenarten» (CITES) aufgenommen und der Handel mit diesen Baumarten eingeschränkt werden. Alarmiert liess sich der Präsident des **Malaysischen Holzverbandes** am 13. Juli verlauten: «Wir müssen die Entwicklung wachsam beobachten, damit wir unseren Regierungsvertreter an den CITES-Treffen helfen können, und unser Holz nicht auf die Liste der bedrohten Arten kommt.» Zur Holzertifizierung meinte derselbe: «Umwelt-Organisationen in Europa haben viele Händler von malaysischem Holz gezwungen, nur noch zertifiziertes Holz zu kaufen, obwohl die Endkonsumenten das Label gar nicht wollen. Ganz sicher will niemand mehr bezahlen für zertifiziertes Holz!» *Quellen: New Straits Times Mai 2000, The Star Juli 2000*



Tausende von Stämmen – aber nur ein einziger Kapur-Baum, den wir auf dem riesigen Camp bei Tanjung Redeb/Ostkalimantan/ Indonesien nach stundenlanger Suche finden konnten. Foto April 2000.

Auch **Sabah**, der zweite malaysische Bundesstaat auf Borneo, verlangt mehr Zeit für die Umsetzung der ITTO-Vorgaben. Da Sabah praktisch leergeholzt sei, werden sich aus der Nichteinhaltung der ITTO-Vorgaben zwar keine grossen Probleme ergeben, meinte ein Minister, trotzdem müsse man verhindern, dass ihre Produkte diskriminiert würden, weil sie ökologischen und sozialen Standards nicht entsprechen.

Deshalb will Malaysia innerhalb der **Welthandels-Organisation WTO** mit allen Mitteln verhindern, dass bei der Regelung des internationalen Handels arbeits- und umweltrechtliche Aspekte berücksichtigt werden. Ökologische und soziale Nachhaltigkeit hätten nichts mit Handel zu tun, meint der Handels- und Industrieminister Datuk Choo Ting im Mai dieses Jahres. *Quellen: New Straits Times Mai 2000, Bernama Juli 2000*

Regenwaldstudie von WWF und EU verwässert

jrd – Die Umweltorganisation «World Wide Fund for Nature» (WWF) hat gemeinsam mit der Europäischen Kommission (EC) eine brisante Studie über die Zerstörung von Tropenwäldern durch multinationale Holzkonzerne fast drei Jahre lang geheimgehalten. Thema der Untersuchung waren die rasant steigenden Investitionen asiatischer Holzkonzerne in Afrika, der «Karibik» und im Süd-Pazifik. Beteiligt sind vorwiegend malaysische Firmen, die Holznachschub brauchen, denn die Wälder in Sabah sind fast ganz und in Sarawak zu zwei Dritteln zerstört.

Die vom WWF und dem Washingtoner «World Resources Institute» (WRI) durchgeführte Studie belegt, dass als Folge des neuen Trends verstärkter Raubbau an den Wäldern betrieben wird, die Rechte indigener Völker verletzt werden und Korruption zum Geschäft gehört. Die neuen Investitionen konzentrieren sich auf Länder mit schwachen Umwelt- und Sozialgesetzen und geringen Überwachungskapazitäten, aber noch grossen Waldgebieten.

Die Autoren Nigel Sizer und Dominiek Plouvier waren über die Ergebnisse ihrer Untersuchung so bestürzt,



betreiben. Insgesamt sind über hundert Firmen namentlich erwähnt, darunter auch die malaysischen Konzerne **Ribunan Hijau** und **WTK**. Die Studie beschuldigt zudem die Weltbank und den Internationalen Währungsfond, sie würden Länder zwingen, ihre Wälder für schnelles Geld auszubeuten, um beim Westen Schulden abzahlen zu können. Die ursprüngliche Studie fordert auch die Nutzung alternativer Waldprodukte an Stelle von Holz und verlangt von Ländern, aus denen die Holzkonzerne stammen (wie Deutschland, Frankreich, Indonesien, Malaysia und Südkorea), dass Gesetze geschaffen würden, die die Bestrafung von Firmen ermöglichen, die im Ausland bestechen.

Eine erste Fassung der Studie mit dem Vermerk «streng vertraulich» wurde 1997 abgeschlossen. Statt unverzüglich Konsequenzen aus den alarmierenden Recherchen zu ziehen, verlangte der Geldgeber des Berichtes, die EC, die Namen beschuldigter Firmen zu streichen. EC und WWF hielten das brisante Material zurück, weil sie nach eigenen Angaben Klagen asiatischer Konzerne und Regierungen fürchteten, die laut Bericht in korrupte Praktiken verwickelt sind. Sizer meinte dazu, dass die Informationen aus der ersten Fassung korrekt seien. Die EC habe einen Fehler gemacht, als sie die Streichung der Namen verlangte. Im Sommer 1999 genehmigte die EC die Publikation einer entschärften Fassung, die Veröffentlichung wurde aber vom WWF blockiert. Der britische «Guardian» berichtet, die Organisation hätte befürchtet, dass **einige kritisierte Länder (z.B. Malaysia) die lokalen WWF-Büros schliessen würden**. Ausserdem scheint der WWF auf die Zusammenarbeit mit gewissen Holzkonzernen angewiesen zu sein, um den Prinzipien des massgeblich von ihm getragenen Forest Stewardship Council' (FSC) auch in den Tropen zum Durchbruch zu verhelfen. Eine Änderung dieser Strategie, wie sie sich nach dem Bericht eigentlich aufdrängen würde, wäre gegenüber seinen Spendern wohl schwer zu erklären...

Eine nochmals abgeschwächte Fassung der Studie wurde schliesslich im Juni 2000 veröffentlicht. Der entscheidende Unterschied zur ursprünglichen Version liegt in der Streichung von Konzernnamen. Die erste Fassung übt an dem malaysischen Konzern **Rimbanan Hijau** scharfe Kritik. Er ist vor allem in Kamerun und Papua Neuginea negativ aufgefallen. *Hauptquelle: Rettet den Regenwald e.V. (www.regenwald.org)*

Rimbanan Hijau, einer der grössten und rücksichtslosesten Abholzer der Welt, feierte im Mai 2000 sein 25-jähriges Bestehen. Auf der Weltkarte markiert die Konzessionen des Multis.



dass sie für elf der untersuchten Länder ein **Moratorium für jegliche Investitionen in den Holzeinschlag empfehlen, darunter Kamerun, Gabun, Surinam, Papua Neuguinea und die Salomonen**. Dieses sollte solange gelten, bis die Korruptionsskandale aufgeklärt und Umweltstandards durchgesetzt seien. Wenn keine wirklichen Massnahmen ergriffen würden, werde in 5 bis 10 Jahren als Folge des nicht nachhaltigen Holzschlages viel vom Urwald der Karibik, in Zentralafrika und im Pazifischen Raum verschwunden sein.

In der Untersuchung werden Firmen namentlich genannt, die sich mit Bestechung und Einschüchterung häufig illegal Zugang zu Regenwaldgebieten verschafft hätten. Gleichzeitig wird eine detaillierte Aufstellung geliefert, welche Konzerne in welchen Ländern Holzausbeute

Umweltschutz und Menschenrechte – aber bitte nicht handeln?

jk – Das **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, in dessen Verantwortungsbereich die Schweizer **ITTO-Mitgliedschaft** fällt, hat unter Berücksichtigung der Fakten gut daran getan, seine «Tropenholzpolitik» von einer Expertengruppe prüfen zu lassen. Aufgrund dieses Berichtes soll bis Ende Jahr eine neue Strategie erarbeitet werden. Und das ist gut so, denn die bisherige Haltung des seco («Verstärkter internationaler Handel fördert die Walderhaltung», «Brennholzbedarf ist schuld am Verschwinden der Tropenwälder») hat den Raubbau an den letzten Urwäldern weltweit begünstigt. Bis heute importiert die Schweiz ungehindert Raubbauholz. Das seco schaut nicht nur zu, sondern hat mit seiner Ablehnung der Deklarationspflicht nach Art und Herkunft Verbesserungen aktiv verhindert, obwohl sich schon 1994 in einer repräsentativen Umfrage 81% der Befragten dafür ausgesprochen haben. In einer 1999 publizierten Umfrage des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL wünschten nicht weniger als **93% der Befragten ein generelles Importverbot für Tropenholz** aus Raubbau und 75% erklärten sich bereit, für Schweizer Holz mehr zu bezahlen als für importiertes. Das BUWAL hat, im Gegensatz zum seco, auch erkannt, dass nicht verstärkter internationaler Handel die Urwälder schützt, sondern dass «vermehrte Verwendung von einheimischem Holz zur Schonung heute noch nicht nachhaltig genutzter Wälder beiträgt».

Wenn Verträge – sei es im Rahmen der ITTO, UNO, CITES oder nationalen Gesetzgebungen – folgenlos gebrochen werden dürfen; wenn innenpolitische Erkenntnis von der Aussenpolitik bestritten und der Volkswille übergangen wird, dann outet sich die so ernsthaft betriebene Suche nach sozial und ökologisch verträglicher Entwicklung als reines **Palaver**. Will das seco seine Glaubwürdigkeit vor der zivilen Gesellschaft, von der es seinen Auftrag erhalten hat, nicht verlieren, müssen jetzt wirtschafts- und handelspolitische Massnahmen folgen. **Zum Beispiel ein Import-Moratorium für Holz aus Malaysia, Kamerun, Gabun, Surinam und Papua Neuguinea.**

Die Motion «Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte» hat die erste Hürde genommen

jrd – Gegen den Willen von **Wirtschaftsminister Pascal Couchepin** hat der Nationalrat am 15. Juni 2000 die Motion 99.3542 von **Christoph Eymann (Liberale Partei, BS)** mit 72 gegen 57 Stimmen an den Bundesrat überwiesen und sich damit für **Transparenz im internationalen Holzhandel** ausgesprochen.

Die Einführung einer obligatorischen Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte wird vom BMF im Verbund mit Umwelt- und Konsumentenverbänden seit Jahren gefordert, weil erst die Angabe des Herkunftslandes und der Holzart der sensibilisierten Konsumentenschaft den sozial- und umweltverträglichen Einkauf ermöglicht.

Die Deklaration erlaubt es auf Holz aus Raubbau, z. B. aus Malaysia, zu verzichten und Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, z. B. aus der Schweiz, den Vorzug zu geben.

Jetzt muss noch ein Mitglied des Ständerats die Motion verteidigen. Wenn sie überwiesen wird, muss der Bundesrat endlich eine Gesetzesvorlage ausarbeiten, die die obligatorische Kennzeichnung von Hölzern und Holzprodukten verbindlich regelt. Wir hoffen, dass der Ständerat, der schon 1993 in unserem Sinne entschieden hat (Motion Simmen), rasch einen positiven Entscheid zu Gunsten der letzten intakten Wälder dieses Planeten fällt!

Helfen Sie mit, damit dieses wichtige Anliegen nicht wieder jahrelang verschleppt wird: Suchen Sie den Dialog mit den Ständeräten/der Ständerätin Ihres Kantons. Wir stellen gerne Unterlagen zur Verfügung.

Gemeinden verzichten auf Holz aus Raubbau

jk – Mit den Beschlüssen von Brittnau AG, Villmergen AG, Cernier NE, La Tour-de-Peilz VD, Aigle VD und Bachenbülach ZH verzichten nunmehr total 278 Gemeinden und Städte auf die Verwendung von Holz aus Raubbau in der öffentlichen Verwaltung. Mit dem Kanton St. Gallen verzichten zur Zeit 7 Kantone auf Holz aus Raubbau.

Helfen Sie mit und werden Sie in Ihrer Wohngemeinde aktiv – wir liefern Ihnen gerne Unterlagen – für den Wald, herzlichen Dank!

Sind die dicken Bäume weg, wird der Rest zu Papier und Spanplatten für den internationalen Markt. Samarinda, Ost-Kalimantan, Indonesien, März 2000.





Konzert zu Gunsten des BMF

jrd/mm – Am 25. Juni fand in der Kreuzkirche Zürich-Hottingen ein **Orgelkonzert** statt, dessen Erlös dem BMF gespendet wurde. Der Organist **Markus Braun** konzipierte den Anlass. Auf der Grundlage verschiedener Textstellen aus dem Buchklassiker «Walden oder Leben in den Wäldern» von Henry David Thoreau arrangierte er die Sätze. Sie wurden von der Sopranistin Simona Ryser, dem Saxophonisten Ruedi Pfister, einem Frauenchor sowie Markus Braun an der Orgel vortragen. Zwischendurch zitierte Annemarie Duttweiler aus dem Buch.

Die Kollekte ergab die schöne Summe von Fr. 645.60. Wir danken allen, die zu diesem stimmungsvollen Abend beigetragen haben.

Kinder für den Regenwald

dk – Am Samstag, 12. August, fand auf dem Barfüsserplatz in Basel ein **Kinder-Regenwald-Nachmittag** statt. Dieser Anlass wurde durch die Initiative von eini-

gen Kindern im Alter von 5 – 10 Jahren (Clara und ihre Freundinnen) ins Leben gerufen, und von Claras Mutter und dem BMF organisiert. Die Kinder erfanden und zeichneten eine Regenwaldgeschichte und wollten sie an einem öffentlichen Ort aufführen. Die Geschichte handelt von einem Äffchen, einem Tukan, zwei Fröschen, einem Regenwaldmädchen, einem Schmetterling und dem Regen, die sich im Urwald kennenlernen und anfangen, einander zu helfen. Am Schluss der Geschichte stellen sie mit Schrecken fest, dass ihr Wald von den Menschen zerstört wird und rufen deshalb alle Kinder dieser Welt auf, eine Kette um den Regenwald zu bilden um ihn zu schützen. Die Kinder probten wochenlang und was die Leute auf dem Barfüsserplatz zu sehen bekamen, war sehr eindrücklich! Im Anschluss konnte man die Geschichte, welche wir drucken liessen, bei den Kindern kaufen.

Zusätzlich wurden wir von der Schulklasse 3B des Hebel-Schulhauses in Riehen unterstützt. Sie verkauften Kuchen und Getränke und spielten auf ihren selbstgebastelten Instrumenten den «Rhythmus des Dschungels». Das Blasrohrschieszen, ein Ballonwettbewerb, eine aufblasbare Dschungelgrube, wo sich die Kinder austoben konnten, viele Informationen zum Regenwald und speziell der Auftritt des Quartierzirkus Bruderholz mit Jongleuren und AkrobatInnen bildeten den Rahmen zu diesem gelungenen, wenn auch sehr heissen Nachmittag.

Der Erlös zugunsten des BMF belief sich auf 2500 Franken. Allen Beteiligten möchten wir herzlich danken: den Kindern für ihr Engagement, Katrin Puhmann, Larissa Schönfelder und allen Helfern, dem Theater für die Bühne, sowie den Firmen Birkhäuser, Bonvicini und The Body Shop und privaten GönnerInnen für die finanzielle Unterstützung.

Kinder für den Regenwald: Wer begreift und nicht handelt, hat nicht begriffen!

